

Zeitschrift: Schweizerische Monatshefte für Politik und Kultur
Herausgeber: Genossenschaft zur Herausgabe der Schweizerischen Monatshefte
Band: 6 (1926-1927)
Heft: 2

Rubrik: Kultur- und Zeitfragen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kultur- und Zeitfragen

Gedichte von Hans Böhms.

Auf Hans Böhms „Neue Gedichte“ wurde an dieser Stelle bei ihrem Erscheinen einläßlich hingewiesen. Für das Lebenswerk des nun Fünzigjährigen sollen deshalb heute lediglich ein paar weitere Proben werben, die von dem wunderbar Verhaltenen seiner empfindungsdurchgluteten Lyrik, von der Bildkraft seiner meisterlich vollendeten epischen Gesichte, nicht zuletzt aber auch von dem hohen Ernst seines Schaffens in der Stille zeugen. Die Quellen sind bald genannt. Das dritte Stück steht für Böhms Erstlingsbuch „Gedichte“ ein, in dem etwas von der Wucht und Wonne eines nach späten Stürmen mächtig hervorbühenden Frühlings bebt; die übrigen vertreten den (ebenfalls bei Callwey in München erschienenen) stattlichen Band der Neuen Gedichte, auf den er seine Freunde fünfzehn Jahre hat warten lassen. Kein Wunder denn, daß er eine literarische Mode nicht gemacht, obschon ihn Wenarius selber im Kunstwart ehrenvoll eingeführt hat. Ob wirs ihm wünschen wollen, das Modewerden, ob er sich selber wünscht? Raum! Aber wenn er jetzt am Meilenstein seines halben Hunderts vorübergeht — freuen mag es ihn wohl, daß ein dankbares Echo aus dem Land „seiner“ Berge, das er in längerem Aufenthalt lieb gewonnen, seinen nachdenklichen Schritt begleitet.

Arnold Büchli.

Der Dichter.

Gerne mocht ich manches sagen,
Wie mir Herz und Geist erregt,
Doch ein gottgeheimes Zagen
Ließ die Lippen unbewegt.

Worte gibts, zu früh gesprochen,
Tot und tödlich jedem Raum,
Früchte gibts, unreif gebrochen,
Sich zum Schaden und dem Baum.

Hütet mich, ihr heiligen Mächte,
Die ich ahnend in mir trag,
Daß ich nur in eurem Rechte
Sprechen oder Schweigen mag.

Der Witwer.

Fast erschrickst du, lieber Schwager,
Weil hier alles ist wie einst?
Still, ich weiß schon, wie du meinst,
Doch das muß so bleiben: dort ihr Lager
Neben meinem, das ist süß und schwer.
Und das Morgenkleid: kennst du nicht mehr?
Auf dem Waschtisch ihre Siebensachen,
Um für mich sich schön zu machen.

Dann im Frühstückszimmer
An dem runden Tische immer
Ihr Besteck und Stuhl mir gegenüber.
Hier ein Stündchen heller oder trüber,
Dann zur Arbeit in die Stadt.
Leise geh ich weg — nur blick ich nie
Zum Balkon empor, wo sie
Mir noch nachgesehen hat.

Drüben tu ich meine Arbeit dann,
Weil ich mich auf etwas freuen kann,
Auf die Stunden hier
Abendlich allein mit ihr.
Manchmal steh ich vor der Türe still,
Ob sichs drinnen regen will.
Leise tret ich ein — im Dämmerlicht
Mich empfängt ein unsichtbar Gesicht.

Ruf der Meister.

Hohe helle Himmelsbogen
 Haben wir mit eiferfroher Hand
 Uns zu Häupten hingezogen.
 Und nun schaut, wie alles Land
 Unter den kristallinen Ätherwogen
 Klar und gottes schön erstand.
 Ihr in Dunst und Dämmerungen,
 Warum wagt ihr nur auf Augenblicke
 Her zu uns die zagen Lungen?
 Auf die Welt und jegliches Geschicke
 Schauen unsre Königsblicke
 Segnend, ruhevoll und unbezwungen.

Der tote König.

Sterbend sah er noch die Ränke
 Seiner Erben, seiner Großen,
 Sah verwaisten Volkes Klage,
 Und er schied in Grimm und Schmerz.
 Blauem Marmor Sarkophage,
 Überglüht von goldnen Rosen,
 Ward der Königsleib versenket,
 Leise bebt das stille Herz.
 Losch nicht gleich gemeinen Bauern.
 Seinem Reiche, seinem Werke
 Wunderheimlich blutverbunden
 Dauert er in Traumestod.
 Mord und Fehde — seine Wunden
 Bluten, ihm versiegt die Stärke
 In der Bürgerkriege Schauern,
 Drin sein fiebernd Volk verloht.
 Einmal täuscht Rettungsruhe,
 Und noch lächelt er gelinde,
 Als das Land in jäher Lücke
 Oft gescheuchter Feind befällt.
 Krachend stürzt sein Grab in Stücke.
 Doch das fremde Raubgesinde
 Wühlt umsonst in seiner Truhe —
 Er zerfiel wie seine Welt.

Bücher-Rundschau

Die päpstliche Diplomatie unter Leo XIII.

Ulrich Stug: Die päpstliche Diplomatie unter Leo XIII. Nach den Denkwürdigkeiten des Kardinals Domenico Ferrata. Einzelausgabe aus den Abh. der preuß. Akademie der Wissenschaften 1925, phil.-hist. Klasse Nr. 3/4. (Berlin 1926, Verlag der Akad. d. Wissenschaften, Preis Mk. 14.—.)

Der allgemeine Überdruß an Memoiren von Staatsmännern und Heerführern der Weltkriegszeit mag Schuld daran sein, daß das 1921 erschienene, dreibändige Werk des verstorbenen Kardinals Ferrata bisher nicht die gebührende Beachtung gefunden hat. Es ist daher ein Verdienst unseres Landsmanns, des in Berlin wirkenden Kirchenrechtslehrers U. Stug, auf die Bedeutung dieser Denkwürdigkeiten nachdrücklich hingewiesen und das Verständnis für seine müh-